Fakt

Kasseler Verkehrs-Gesellschaft Aktiengesellschaft
Städtische Werke Aktiengesellschaft

Das Kundenmagazin der Kasseler Verkehrs-Gesellschaft und der Städtischen Werke

Windkraft für alle

Die Städtischen Werke laden Bürger zur Beteiligung ein › Seite 3

Osterausflüge

Mit Bus und Bahn in Urwald oder Museum › Seite 12

Netcom Shop

Gut vernetzt im modernen Zuhause › Seite 14

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

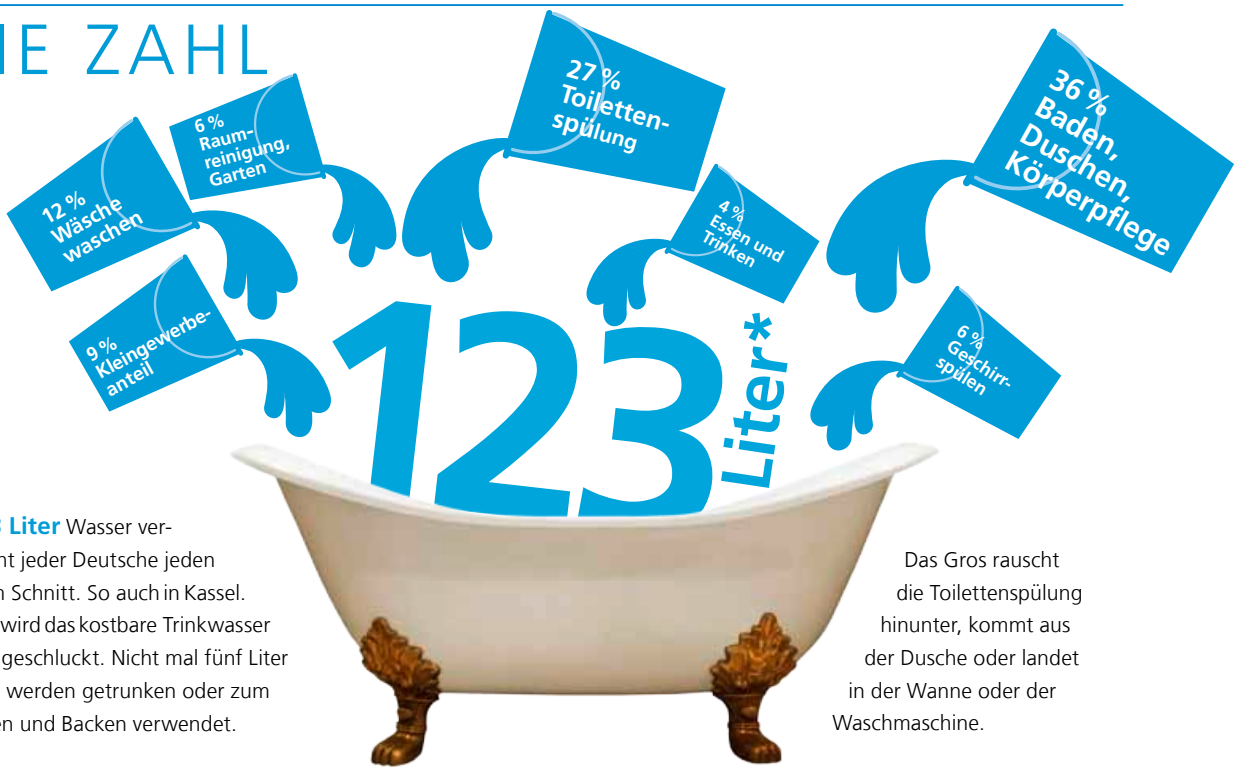
erinnern Sie sich noch an die erste Ausgabe der *Fakt*? Oder vielleicht sogar noch an ihre Vorgängerin, die *schnurschdraggs*? So unterschiedlich die beiden Magazine waren, ihr Anliegen war das gleiche: Wir wollten Sie aus erster Hand zu den Städtischen Werken, der KVG und ihren Tochter- und Schwesterunternehmen informieren. Heute aber halten Sie die letzte Ausgabe der *Fakt* in der Hand.

Warum? Weil wir nichts mehr zu sagen haben? Weil wir Sie nicht mehr informieren wollen? Mitnichten. Natürlich wollen wir das – und werden es auch weiterhin tun. Wie das neue Magazin aber genau aussehen wird, möchten wir Ihnen noch nicht verraten. Nur so viel: Sie werden es am Namen wiedererkennen.

Fakt ist übrigens auch, dass wir nicht nur unsere Kundeninformation ganz neu denken. Neu gedacht wird auch sonst bei den Werken oder der KVG. Sehen Sie sich die neue Linie 1 mit ihren Doppeltraktionen an oder unseren ersten Windpark. Stillstand werden Sie bei uns nie erleben. Wir bleiben in Bewegung.

Ihr Andreas Helbig
Vorsitzender der Geschäftsführung Kasseler Verkehrs- und Versorgungs-GmbH

DIE ZAHL



*** 123 Liter** Wasser verbraucht jeder Deutsche jeden Tag im Schnitt. So auch in Kassel. Dabei wird das kostbare Trinkwasser kaum geschluckt. Nicht mal fünf Liter davon werden getrunken oder zum Kochen und Backen verwendet.

Das Gros rauscht die Toilettenspülung hinunter, kommt aus der Dusche oder landet in der Wanne oder der Waschmaschine.

„Jährlich fließen aus der Stadt Kassel und den Landkreisen Kassel, Schwalm-Eder und Werra-Meißner über 330 Millionen Euro für die Strombeschaffung ab. Das werden wir ändern."
(Andreas Helbig)

Windkraft für alle

In Kassel funktioniert Energiewende ganz praktisch: Die Werke treten als Projektentwickler für Windkraft in Vorleistung und wenn alles läuft, kann jeder Bürger sich beteiligen. Eine Energiewende zum Mitmachen. ❯❯

Tag der offenen Baustelle am 3. November 2013

Zuletzt ging es Schlag auf Schlag. Anfang November 2013 luden die Städtischen Werke zum Infotag in den Windpark am Warpel, zum Jahresende waren die fünf dortigen Anlagen am Netz und Mitte Januar drängten schon Neugierige zur zweiten Baustelle auf dem Sandershäuser Berg. Jetzt ist es vollbracht: Insgesamt sieben Windkraftanlagen mit je drei Megawatt Leistung speisen Energie in das Kasseler Netz und versorgen rund 17000 Haushalte mit regionalem Ökostrom. Weitere Anlagen sind geplant und die Bürger der Region aufgerufen, sich zu beteiligen.

Ein mehrfaches Plus für die Region

Wo Windräder gebaut werden, ist das Ergebnis weit mehr als Ökostrom. Firmen in der Region gewinnen Aufträge und neue Arbeitsplätze entstehen. An den Anlagen Söhrewald und Niestetal waren ebenfalls regionale Unternehmen an den Tiefbauarbeiten beteiligt. Selbst bei den Städtischen Werken, dem Projektentwickler, sind mit den Windkraftanlagen schon acht Arbeitsplätze entstanden. „Und wenn künftig in Bereichen wie Stromnetzführung, Controlling oder Personalwesen wegen der Windkraftanlagen mehr Arbeit anfällt, könnte auch hier eine Aufstockung notwendig werden“, prognostiziert Dr. Thorsten Ebert, der als Vorstand der Städtischen Werke auch für erneuerbare Energien zuständig ist.

Neben Arbeitsplätzen liefert regionale Energie ein weiteres Plus. Denn die hier erzeugte Energie wird auch in Nordhessen vergütet. Die Werke müssen weniger Strom einkaufen, sodass spürbar weniger Mittel abfließen. Deshalb soll der Ausbau in der Region Kassel auch weitergehen. Die Energiewendestudie, die die Städtischen Werke gemeinsam mit dem Fraunhofer IWES Institut aus Kassel und der Stadtwerke Union Nordhessen (SUN) erstellt haben, kam zu dem Ergebnis: Die regionale Energiewende ist möglich, wenn der Strom zu zirka 60 Prozent aus Windenergie stammt. Und zugleich machte die Studie deutlich, dass die Windenergie in der Region erst neun Prozent ihres Potenzials ausgeschöpft hat. Hier bleibt viel Luft für Entwicklung. „Bis 2017 haben wir acht Windanlagenprojekte mit rund 50 Windanlagen und zirka 150 Megawatt geplanter Leistung in der Pipeline. Auch wenn dann nicht alle genehmigt und gebaut werden sollten. Wir sind bestens für die Energiewende gerüstet“, wirft Lars Rotzsche, Windexperte bei den Städtischen Werken, einen Blick in die nahe Zukunft.

Mit der Region profitieren auch deren Bewohner. Das besondere an den Windpark-Modellen in und um Kassel: Hier können sich interessierte Bürger als Mitglieder der neu entstandenen Bürgerenergiegenossenschaften für eine Beteiligung am Windpark entscheiden. Und das gilt nicht nur für die beiden realisierten Parks. Prinzipiell werden Bürgerenergiegenossenschaften auch in alle zukünftigen Windprojekte der Werke und der SUN einbezogen.

Das Ziel: Energie in Bürgerhand

Es ist ein erklärtes Ziel der Städtischen Werke, viele Partner in ihre regenerativen Projekte einzubeziehen. Über Bürgerenergiegenossenschaften sind einzelne Bürger und zudem kommunale Unternehmen und Kommunen geladen, sich finanziell an den Anlagen zu beteiligen. Zunächst gehen die Werke in Vorleistung und übernehmen die Finanzierung. Sind die Kraftwerke am Netz, sollen bis zu 74,9 Prozent der Anteile an die Energiegenossenschaften verkauft werden. Die Idee der Genossenschaften: die Energiewende über den Ausbau dezentraler regenerativer Energien voranzutreiben, einen angemessenen Gewinn aus diesen nachhaltigen Anlagen zu erwirtschaften und

Regionale Energiewende: Arno Scheer, Klimaschutzmanager der Gemeinde Niestetal, Dr. Thorsten Ebert von der Städtische Werke AG, der Bürgermeister von Niestetal, Andreas Siebert, und Forstamtsleiter Matthias Dumm vom Forstamt Hessisch-Lichtenau (von links)

die Mitglieder der Genossenschaft daran zu beteiligen. Ein Einstieg ist meist schon mit wenigen Hundert Euro möglich. Und unabhängig vom Umfang ihrer finanziellen Einlage bieten Genossenschaften allen Mitgliedern gleichberechtigte Mitsprache. Sie beteiligen sich an Projekten der Wind-, Solar- und Bioenergie in der Region. Für werdende Genossen gilt: Je früher sie einsteigen, desto früher können sie das Projekt mitgestalten. Und umgekehrt: Je weiter ein Projekt bereits entwickelt ist, desto besser sind die Risiken einschätzbar. So erhält jeder Einzelne die Chance, persönlich aktiv an der Energiewende mitzuwirken. ‹

Beteiligung an der Windparkgesellschaft Söhrewald/Niestetal MACHEN SIE MIT!

Wer Interesse hat, sich an der neuen Windparkgesellschaft Söhrewald/Niestetal zu beteiligen, kann sich an die regionalen Bürger-Energiegenossenschaften wenden. Noch sind keine Verträge fixiert, aber folgende Genossenschaften zählen derzeit zu den Interessenten:

- Energiegenossenschaft Söhre: **www.egs-eg.de**
- Bürger-Energiegenossenschaft Niestetal: **www.dein-niestetal.de**
- Bürger Energie Kassel: **www.be-kassel.de**
- EnergieGenossenschaft Kaufungen: **www.energiegenossenschaft-kaufungen.de**
- Gemeindenützliche Genossenschaft Felsberg: **www.gegefe.de**

Wie risikoreich ist eine Investition in Wind?

Viele Menschen suchen nach Geldanlagen mit vernünftiger Rendite, die mit Umwelt und Klima in Einklang stehen. Die Beteiligung am Windpark Söhrewald/Niestetal will beides bieten. Leider hat die Insolvenz des Windkraftunternehmers Prokon manchen Anleger nachhaltig verunsichert. Über Chancen und Risiken einer Beteiligung gibt der Vorsitzende der Geschäftsführung der KVV, Andreas Helbig, Auskunft.

Herr Helbig, die Insolvenz von Prokon hat Beteiligungen an erneuerbaren Energien ins Gerede gebracht. Was raten Sie skeptischen Anlegern?

Andreas Helbig: Ihre Skepsis zu behalten und genau hinzuschauen. Der Fall Prokon hat dazu geführt, dass Anleger seriöse Windkraft-Projekte und seriöse Anlageerwartungen nun erkennen. Was Prokon zuletzt angeboten hat, weckte unrealistische Erwartungen.

Inspektion vor Ort: **KVV-Geschäftsführer Andreas Helbig nahm die neuen Anlagen selbst in Augenschein.**

Welche Rendite stellen die Städtischen Werke Anlegern in Aussicht?

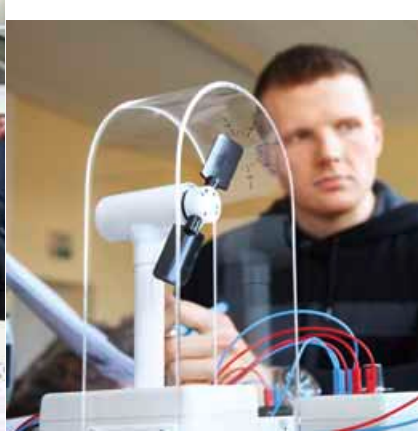
Sobald die Kalkulationen abgeschlossen sind, werden wir sie den Bürger-Energiegenossenschaften vorlegen, die sie für ihre Entscheidung zur Beteiligung benötigen. Klar ist: Das Versprechen von Prokon über acht Prozent Rendite war unseriös. Ergeben sich tatsächlich acht Prozent, kann man sich darüber freuen, aber versprechen kann so etwas niemand. Wir gehen aber davon aus, dass Verzinsungen deutlich über den derzeit üblichen Zinsen von Sparbüchern oder Tagesgeldkonten möglich sind.

Welches Risiko gehen Anleger dabei ein?

Jede Beteiligung an einem Windpark ist eine unternehmerische Beteiligung mit Chancen und Risiken. Niemand weiß, wie in den nächsten 20 Jahren der Wind weht. Wir meinen aber, ein ausgewogenes Chance-Risiko-Verhältnis anzubieten. Wir bleiben ja auch selbst langfristig Anteilseigner von 25,1 Prozent. Weil wir zugleich bereit sind, die Mehrheitsbeteiligung an den Projekten abzugeben, muss niemand fürchten, dass wir hinterher das Projekt zu unseren Gunsten optimieren.

Sie bieten Anteile an Ihrem Windpark über Bürger-Energiegenossenschaften an. Welche Vorteile haben Genossenschaften für Anleger?

Genossenschaften sind per Genossenschaftsgesetz verpflichtet, alle unternehmerischen Entscheidungen an strengen Vorschriften zu orientieren und offenzulegen. Jahr für Jahr prüft der Genossenschaftsverband die ordnungsgemäße Geschäftstätigkeit seiner Mitglieder. Diese Vorschriften verbieten natürlich auch das Geschäftsmodell, das einige Windparkentwickler praktiziert haben, nämlich Ansprüche auf Gewinnausschüttung von bisherigen Anteilseignern dadurch zu befriedigen, dass frisches Kapital bei neuen Anlegern eingeworben wird. Das muss schiefgehen, sobald sich nicht mehr genügend neue Zeichnungen einwerben lassen. Genossenschaften hingegen dürfen nur aus den Erträgen Dividenden ausschütten, die im operativen Geschäft erzielt wurden.



Frischer Wind fürs Klassenzimmer

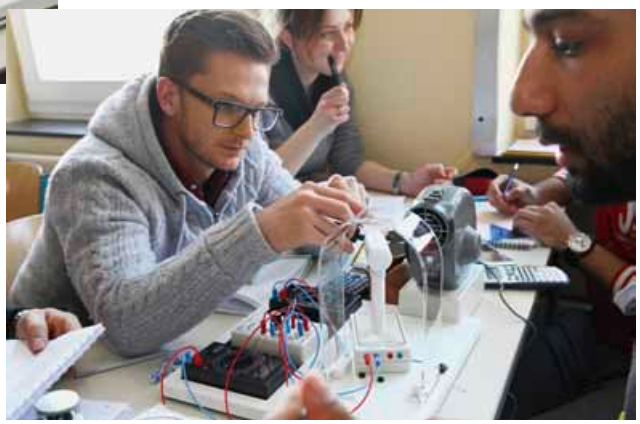
Wer selbst Hand anlegt, kann im wahrsten Sinne des Wortes besser begreifen. Deshalb setzt eine Kasseler Fachoberschule auf Experimentierkoffer zum Thema Wind. Die Bildungsinitiative der Werke unterstützt das Engagement.

In Windeseile haben die Zwölftklässler ihre Windkraftanlagen en miniature aufgebaut, quasi aus dem Koffer. „Windtrainer junior" steht auf jedem der vier weißen Experimentierkoffer, die alles beinhalten, was Nachwuchs-Windforscher brauchen: je eine regulierbare Windmaschine, eine Windkraftanlage, verschieden geformte Flügel, einen Elektromotor und eine Stromspeicherbox. Fertig. Schon surren vier Windmaschinen leise im Physiksaal der Paul-Julius-von-Reuter-Schule. Die 14 jungen Männer und sechs jungen Frauen der Fachoberschule wollen die Windenergie ganz praktisch erforschen. Sie wollen wissen, wie Windräder zur Stromerzeugung genau funktionieren. Die Detailfrage, der sie sich in den zwei Unterrichtsstunden widmen werden, suchen sich die vier Arbeitsgruppen aus dem beiliegenden Arbeitsheft selbst aus. „Wir hatten in den Wochen zuvor viel Theorie. Jetzt mal selbst etwas auszuprobieren, ist echt interessant", sagt Swetlana. Zur Verfügung stehen den Forschern Windmesser und Messgeräte für Stromstärke und -spannung.

Alles drin fürs Windrad: **Die Experimentierkoffer stammen vom Kasseler Unternehmen IKS. Es hat sich auf die Herstellung von Lehr- und Experimentiersystemen rund um Energie spezialisiert.**

Erkenntnis mit Spaß

Es herrscht Konzentration im Saal, mit gedämpften Stimmen wird in den Arbeitsgruppen diskutiert. Im einzigen Männerteam hat Boris das Kommando übernommen. „Lasst uns weitermachen", feuert er seine Mitschüler an. Sie möchten herausfinden, bei welcher Flügelstellung die Energieausbeute am größten ist. Ans Fenster gelehnt beobachtet Physiklehrer Michael Jahn die sechs und mischt sich dann kurz ein: Die Jungs haben noch nicht alle Fragen auf ihrem Aufgabenblatt



Konzentrierte Atmosphäre herrscht, wenn die Lernenden selbst per Experiment die Windkraft erkunden, wie hier im Fachoberschulzweig der Kasseler Reuterschule. Alles, was sie dazu brauchen, steckt in den Experimentierkoffern „Windtrainer". Die Anschaffung der Koffer hat die Bildungsinitiative der Werke ermöglicht.

beantwortet. Guter Tipp vom Lehrer! Die Windforscher besprechen sich kurz, zücken ihre Stifte und notieren die fehlenden Antworten.

In der Nachbargruppe hat sich ebenfalls eine Arbeitsteilung ergeben. Dominique ist für die Montage zuständig, Max hat die Projektleitung übernommen, Swetlana, Hakan und Maximilian bringen ihre Vorschläge und Fragen ein. Die fünf wollen wissen, wie sich ebene und gewölbte Flügel bei gleicher Windstärke verhalten. „Ich habe gerade einen Denkfehler gemacht", bemerkt Dominique und befestigt im zweiten Anlauf ein Rotorblatt an der Nabe. Doch an welchem Punkt wird gemessen, in welchem Winkel der Flügel stehen soll? Vorschläge fliegen über den Arbeitstisch hin und her. Dann sind sich alle einig, wie sie die Winkelskala auf der Plexiglas-Schutzhaube über dem Windrad einsetzen.

Die dritte Gruppe ist derweil schon zu einem Ergebnis gekommen: Bei einer Flügelstellung von 45 Grad lieferte ihr Windrad die meiste Energie. „Eine wirklich interessante Spielerei", da ist sich das Team einig. Dabei geht es um mehr als Spielerei, denn Physiklehrer Jahn sammelt die Protokolle am Ende ein. Deren Benotung fließt ins Ergebnis der Prüfung zur allgemeinen Fachhochschulreife ein. „Uns macht das so mehr Spaß als Frontalunterricht", ist das Resümee von André. Das Rauschen der Windmaschinen verstummt, die Koffer werden für ihren nächsten Einsatz gepackt und die Schulglocke verkündet: Genug Wind gemacht für heute.

Im Fokus: Umweltökonomie

Gleich vier Experimentierkoffer zum Thema Wind ermöglichen dem Fachoberschulzweig (FOS) der Kasseler Reuterschule, ihre Schüler praktische Erfahrungen machen zu lassen. Einen Koffer schaffte die Schule aus eigenen Mitteln an, um die Unterstützung zum Ankauf von drei weiteren Windkoffern bewarb sie sich bei der Bildungsinitiative der Städtischen Werke. Mit Erfolg. Das ungewöhnliche Engagement der FOS wirft ein Licht auf deren Fokussierung. Denn der Schwerpunkt auf Wirtschaft, Verwaltung und Wirtschaftsinformatik ist ihr nicht genug. „Umweltfragen spielen für unsere Schüler eine immer größere Rolle. Viele Studiengänge integrieren das Thema und hier in Nordhessen sind viele Arbeitgeber im Bereich der erneuerbaren Energien angesiedelt", beschreibt Egon Palmowski, Lehrer und Projektleiter Umweltökonomie, den Hintergrund für die besondere Profilierung der Schule. Ab dem Schuljahr 2014/15 wird es sogar eine Profilklasse mit dem Schwerpunkt Umweltökonomie geben. Dafür hat die Schule einen fächerübergreifenden Lehrplan entwickelt. Schülerinnen und Schüler sollen erkennen, wie Wirtschaft und Umwelt zusammenhängen, sollen ökologische Folgen ökonomischer Entscheidungen einschätzen lernen und auch technische Funktionsweisen wie die von Windkraftanlagen begreifen. ‹

BILDUNGSINITIATIVE DER WERKE

Zweimal im Jahr können sich Schulen bei der Bildungsinitiative der Städtischen Werke um Unterstützung für Projekte rund um die Themen Energie, Wasser und Umwelt bewerben. Eine Jury entscheidet mit Blick auf Kreativität, Innovation und gesellschaftliches Engagement, welche Projekte gefördert werden – durch finanzielle Unterstützung, mit Lehrmaterialien oder Know-how direkt von den Werken.

Nächster Einsendeschluss: 30. Juni 2014

Ansprechpartnerin: Christiane Schaumburg, Jugend- und Bildungsarbeit der Städtische Werke AG, Telefon 0561 782-2332, E-Mail: schule@sw-kassel.de

Ein Anmeldeformular liegt auch im Web unter **www.sw-kassel.de/privatkunden/unternehmen/regional-engagiert.html**

Lichtausbeute statt Watt

Immer neue Kennzeichnungen auf den Lampenverpackungen verwirren viele, denen der Ersatz ihrer Glühlampen im Haushalt durch energieeffizientere Leuchtmittel noch nicht in Fleisch und Blut übergegangen ist. *Fakt* bringt ein wenig Licht ins Dunkle.

Es ist noch nicht lange her, da wusste jeder: 60 Watt sind „normalhell", 40 Watt sind prima, wenn's eher gemütlich sein soll, 25 Watt sind etwas für die praktischen Lämpchen, die etwa die Dunstabzugshaube von unten beleuchten und 100 Watt sind für jede gängige Leuchte normalerweise zu viel. Und jetzt? Jetzt ist erst einmal die Entscheidung fällig zwischen Energiesparlampe, LED und Eco-Halogen und dann tragen die Lampen auch noch Energieeffizienzetiketten wie Kühlschränke und die Verpackungen berichten über Lumen statt Watt.

Welches Licht ist das richtige? **Leuchte und Lampe müssen passen.**

Die neue Kennzeichnungspflicht auf Lampenverpackungen ist schon über drei Jahre in Kraft, doch noch immer fällt es vielen Menschen schwer, am Lampenregal eine Entscheidung zu treffen. Denn mit dem Abschied von der Glühlampe hat das vertraute Maß „Watt" an Aussagekraft verloren, das einmal für den Energieverbrauch und zugleich für die Helligkeit stand. Heute erzielen LED-Lampen zum Beispiel mit viel weniger Watt die gleiche Helligkeit wie eine Glühlampe. Wer jetzt passenden Ersatz kaufen will, muss umdenken. Das aktuelle Maß heißt Lumen. 710 Lumen entspricht dem Glühlampenklassiker von 60 Watt (siehe Kasten).

Über die Wirtschaftlichkeit einer Lampe gibt die Lichtausbeute Auskunft. Sie beschreibt das Verhältnis von Helligkeit zu Energieaufwand: je höher die Lichtausbeute, desto effizienter die Lampe. Sie lässt sich leicht berechnen. Beispiel: Eine herkömmliche 60-Watt-Glühlampe hat eine Lichtleistung von 710 Lumen. Geteilt durch die elektrische Leistung von 60 Watt ergibt dies eine Lichtausbeute von rund 12 Lumen pro Watt (lm/W). Zum Vergleich: Eine 12-Watt-Energiesparlampe bringt es mit 60 lm/W auf das Fünffache. Sie ist also deutlich energieeffizienter. «

Tipp: Attraktive Aktionen und eine große Auswahl an LED- und Energiesparlampen bietet der Energiespar-Shop der Städtischen Werke online unter http://shop.sw-kassel.de

KLEINE EINKAUFSHILFE: WAS DIE VERPACKUNG ÜBER DIE LAMPE VERRÄT

Energie-Label gibt Aufschluss, welche Energieeffizienzklasse die Lampe hat. Das Prinzip ist bekannt von großen Haushaltsgeräten. Besonders effiziente LED haben A++.
Watt (W) gibt an, wie viel Energie die Lampe beim Betrieb benötigt.

Lumen (lm) gibt die Lichtleistung an, also wie hell eine Lampe ist. Die Vergleichsliste zeigt, wie viel Lumen (lm) herkömmliche Glühlampen erzeugt haben:
· 25 W entspricht 220 lm
· 40 W entspricht 415 lm
· 60 W entspricht 710 lm
· 75 W entspricht 935 lm
· 100 W entspricht 1340 lm.

Kelvin (K) gibt die Lichtfarbe an (kalt bis warmweiß):
· warmweiß (2700 – 4000 K)
· neutral (4000 – 6500 K)
· kaltweiß (über 6500 K)

Vergleichswert zeigt an, welcher klassischen Glühlampe die Leistungsaufnahme entspricht.
Years/h (hours) gibt die ungefähre Lebensdauer in Jahren und Stunden an.
Schaltzyklen gibt an, wie oft eine Lampe an- beziehungsweise ausgeschaltet werden kann, ohne Schaden zu nehmen.
Anlaufzeit gibt den Zeitraum an, den eine Lampe benötigt, um 60 Prozent des angegebenen Helligkeitswerts zu erreichen.
Dimmereignung gibt an, ob eine Lampe für den Dimmerbetrieb geeignet ist.
Lampenmaße geben die Länge und den Durchmesser in mm an.
Hg = Hydrargyrum gibt den Quecksilbergehalt einer Lampe an – sofern das überhaupt zutrifft.
Zusätzlich muss eine Internetadresse genannt werden, die über die fachgerechte Entsorgung informiert oder erklärt, was bei versehentlichem Glasbruch zu tun ist.

Wieso? Weshalb? Warum?

Immer wieder tauchen im Alltag Fragen auf, die genauso rasch wieder verschwinden – unbeantwortet. Man steht an der roten Ampel, auf der Tram-Ampel zur Linken bewegt sich etwas und die Bahn zieht davon. Was hatte das „T“ zu bedeuten? Die KVG beantwortet hier drei solche alltäglichen Fragen rund um den öffentlichen Nahverkehr.

Was passiert, wenn der Fahrer einer Tram plötzlich ohnmächtig wird?

Dafür, dass genau in einer solchen Situation nichts passiert, sorgt der „Tot-Mann-Schalter“. Umgangssprachlich trifft das die Sache. Im Fachjargon heißt er Sollwertgeber. An diesen Hebel, der in den KVG-Trams oben in einer Kugel mündet, muss der Fahrer während der Fahrt dauerhaft Hand anlegen. Damit sorgt er auch für das Beschleunigen und Bremsen der Tram. Wird dieser Sollwertgeber länger als drei Sekunden nicht gedrückt gehalten, wird der Tot-Mann-Schalter aktiviert und eine automatische Zwangsbremsung eingeleitet. Mehrere Bremsen sorgen zeitgleich dafür, dass die Tram so schnell wie möglich zum Stehen kommt. Begleitet wird die Notfallbremsung von einem lauten warnenden Klingeln.

Woher weiß die freundliche Haltestellenansagerin, wo sie gerade ist?

Vielleicht ist ein Navigationsgerät im Spiel? Oder das Internet? Nein, weder GPS noch UMTS flüstern der Ansagerin zu. Die Lösung liegt allein in umfassender, sorgfältiger Vorbereitung: In einer Datenbank werden zunächst alle Fahrplandaten hinterlegt. Von dieser Quelle aus steuert die KVG alle Informationssysteme für den Fahrgast. Dazu zählen neben den Haltestellenansagen auch die Zielanzeiger oder die dynamischen Fahrgastinformationsanzeigen (DFI). Die Technik im Fahrzeug kennt also den jeweiligen Fahrweg mit allen Haltestellen und auch den Abstand zwischen diesen. So wird automatisch nach dem Verlassen einer Haltestelle die nächste Haltestelle in einem passenden Abstand angesagt. Stehen Baumaßnahmen an oder sind Haltestellen kurzzeitig verlegt, wird dies vorab in der Datenbank erfasst. So können sich die Ansagen daran anpassen. Wenn unvorhergesehene Störungen auftauchen, kann der Fahrer die Ansage manuell steuern. Klappt auch das nicht, bleibt ihm immer die Möglichkeit, selbst zum Mikrofon zu greifen.

„A“? „T“? Was bedeuten die Buchstaben auf der Ampel für die Trams?

In der Fachsprache heißen die Buchstaben, Balken und Symbole auf einer Signalanlage VDV-Signale. Das große **A** steht für Anfordern. Wenn das **A** aufleuchtet, hat die Ampel den Fahrauftrag der Tram erhalten. Während dieser Phase sind die Türen für den Zu- und Ausstieg der Fahrgäste freigegeben. Sobald die Abfahrt kurz bevorsteht, verschwindet das **A** und ein **T** erscheint. Das heißt: Der Fahrer muss jetzt die Freigabe für die Türen herausnehmen, sie also verriegeln. Denn etwa sechs Sekunden nach Erscheinen des **T** auf der Signalanlage ist die Strecke für die Fahrt freigegeben. Gäbe der Fahrer die Türen jetzt wieder zum Öffnen frei, weil zum Beispiel noch ein später Fahrgast angerannt kommt, würde er die Ampelphase verpassen und müsste eine neue Anforderung an die Ampel stellen. Das dauert seine Zeit, im ungünstigsten Fall bis zu 90 Sekunden, und würde vor allem an stark frequentierten Kreuzungen auch Verspätungen für die nachfolgenden Fahrzeuge produzieren.

Gemeinsam in die Zukunft: **Die KVG im Dialog mit den Mitgliedern des Fahrgastbeirats**

Die Fahrgäste reden mit

Der im Dezember 2013 neu gegründete Fahrgastbeirat hat das zweite Mal getagt. Zwölf Kundinnen und Kunden der KVG wurden aus 70 Bewerberinnen und Bewerbern für das verantwortungsvolle Ehrenamt ausgewählt. Zwölf weitere Vertreter aus Vereinen und Verbänden – darunter Ausländer- und Behindertenbeirat, Verkehrsclubs, Schüler- und Studierendenvertretungen – komplettieren das Gremium. Eine Quotierung sorgt dafür, dass Frauen und Männer sowie die verschiedenen Altersgruppen gleichermaßen repräsentiert sind.

In dieser Sitzung besprachen die ehrenamtlichen Vertreter, wie sich der Beirat in das Projekt „mobil4kasse – KVG2020", und hier speziell in die Reform des 25 Jahre alten Liniennetzes, einbringen kann. Außerdem behandelte das Gremium Fragen zu: Wie kann das Prinzip „Doppelhaltestelle" besser kommuniziert werden? Gibt es genug Behindertensitze in den Trams? Oder: Wie funktioniert das Beschwerdemanagement?

„Seit zwei Jahren wohne und arbeite ich in Kassel. Und ich bin eine klassische Nutzerin des KVG-Angebots. Ich fahre mit der KVG zu meinem Arbeitsplatz in der Verwaltung der Universität. Daneben fahre ich viel Rad oder bin zu Fuß unterwegs.
Im Fahrgastbeirat aktiv zu sein, ist für mich als Bürgerin eine gute Möglichkeit mitzugestalten. Ursprünglich komme ich aus dem Raum Heidelberg/Mannheim. Da ist Nahverkehr zwischen den Städten der Region ja ein großes Thema. Mit meinem Blick von außen und den Erfahrungen aus der Metropolregion Rhein-Neckar möchte ich zur Entwicklung des Nahverkehrs in Nordhessen beitragen."

Hanna Zimmermann, Sprecherin des Fahrgastbeirats

FAHRGASTBEIRAT – WARUM EIGENTLICH?

Die KVG verspricht sich vom Fahrgastbeirat einen intensiven Austausch mit ihren Fahrgästen. Beide Seiten wollen sich gemeinsam für einen besseren ÖPNV und ein besseres gegenseitiges Verständnis einsetzen. Die gewünschten Impulse für die Weiterentwicklung des Nahverkehrs wird das Gremium liefern. So viel ist nach den lebhaften Diskussionen und kritischen Fragen in der ersten Sitzung sicher.

„Wir Studenten sind eine große Nutzergruppe des KVG-Angebotes. Ich finde es gut, wenn wir jetzt im Fahrgastbeirat unsere Interessen artikulieren können. Einer der Punkte, die sicher noch verbessert werden könnten, ist die Verbindung zwischen Universität und Hauptbahnhof. Weil man durch die Stadt muss, dauert die Fahrt viel zu lange."

Robert Wöhler, Allgemeiner Studierendenausschuss der Universität Kassel (AstA)

„Ich bin Vielfahrerin bei der KVG und habe mein Auto abgeschafft. Ich habe einen sehr kritischen Blick auf das Angebot im ÖPNV. Aber nur zu meckern ist ja nicht in Ordnung. Deswegen finde ich es gut, dass der Fahrgastbeirat gegründet wurde und man allgemein für die Fahrgäste etwas tun kann. Es ist klar, dass wir mit diesem Gremium nun nicht alle Strukturen verändern. Manches ist ja auch gut. In der Stresssituation Hessentag zum Beispiel hat das KVG-Angebot super funktioniert."

Katrin Stappenbeck, stellvertretende Sprecherin des Fahrgastbeirats

„Für uns ist Mobilität eines der ganz großen Themen. Barrierefreier Zugang zu Trams und Bussen ist ein Dauerbrenner bei uns. Den Fahrgastbeirat zu gründen, war eine gute Idee. Ich verspreche mir von der Mitarbeit, frühzeitig im Sinne unserer Interessen Einfluss nehmen zu können."

Helmut Ernst, Behindertenbeirat der Stadt Kassel

Osterausflüge mit Bus & Bahn

Der Lenz ist da, der Hase lockt und der Kalender ist voller Feiertage. Zeit für Ausflüge. Mit dem MultiTicket der KVG reisen jetzt bis zu zwei Erwachsene und drei Kinder oder Jugendliche unter 18 Jahren über die Ostertage extra preiswert. Hier ein paar Tipps, wohin die Reise gehen kann.

Wandern im Kaufunger Wald

Bequem hin, bequem zurück: In Kaufungen laden drei Wanderwege, deren Start- und Endpunkte jeweils an einer Tramstation liegen, zum strammen Laufen ein. Der sieben Kilometer lange TWT1 verläuft über ein Teilstück des Grimmsteigs, am Ziegelei- und am Bergwerksmuseum Rossgang vorbei. Hier lohnt sich ein kurzer Abstecher, denn eine Fotoausstellung widmet sich hier zurzeit dem Bergbau in der Zeche Freudental in den 50er- und 60er-Jahren. Weiter geht's zum Aussichtspunkt „Hainchen" mit wunderschönem Blick über Kaufungen, und schließlich an bizarr geformten alten Eichen vorbei zurück zur Tramhaltestelle an der DRK-Klinik.

ÖPNV zum Ausgangspunkt: Tram 4 Haltestelle Oberkaufungen Bahnhof und Oberkaufungen DRK-Klinik. Öffnungszeiten Bergbaumuseum Rossgang: von April bis Oktober immer sonntags von 14 bis 16 Uhr

Spinnen hautnah im Ottoneum

Eier der besonderen Art können Besucher des Naturkundemuseums Ottoneum bewundern: Die Sonderausstellung „Faszination Spinnen" zeigt auf 400 Quadratmetern in 40 Terrarien lebende Spinnen, Tausendfüßler und Skorpione. Darunter die größte Vogelspinne der Welt und die schwarze Witwe, eine der giftigsten Spinnen, die es gibt. Noch bis zum 25. April können Besucher auch den Pandinus imperator, den riesigen afrikanischen Skorpion, durch eine sichere Glasscheibe beobachten. Wer ganz mutig ist, hat ab und zu die Möglichkeit, unter fachkundiger Anleitung einer Spinne ganz nah zu kommen. Informationen rund um den Umgang mit Spinnen in den verschiedenen Kulturen runden die Ausstellung ab.

Öffnungszeiten am Ostersonntag und Ostermontag: von 10 bis 18 Uhr. ÖPNV: BUS 16 Haltestelle Staatstheater oder Tram 1, 3, 4, 5, 6, 8 sowie RT 3 und 4 zur Haltestelle Friedrichsplatz.

Eiersuche im Weltkulturerbe

Es ist das erste Jahr, in dem die Kasseler ihre Ostereiersuche in einem Weltkulturerbe veranstalten können: dem Bergpark. Er bietet ausreichend Platz und Möglichkeiten, die bunten Eier optimal zu verstecken, egal ob junge oder geübte Sucher sie aufspüren sollen. Wem die einfache Suche zu langweilig ist, der kann eine Schnitzeljagd veranstalten, deren Rätsel Spuren zu den Verstecken legen. Weil der Bergpark seit seiner Auszeichnung noch besser besucht ist als zuvor, ist es an Feiertagen besonders wichtig, das Auto stehen zu lassen. Denn so verlockend der Park ist – parken kann man hier schlecht. Besser man reist mit Tram oder Bus an.

ÖPNV zum Bergpark: Tram 1 Haltestelle Wilhelmshöhe (Park) oder BUS 22 zum Herkules

Alte Riesen besuchen

Kennen Sie die Kamineiche oder die Wappeneiche im Urwald Sababurg? Wenn im Frühling die Bäume wieder ausschlagen, ist die Zeit günstig, sich die ältesten Naturdenkmäler in der Region mal aus der Nähe anzuschauen. Die Uni Kassel hat die vielen alten Riesen kartografiert und nummeriert. Jetzt ist es ein Leichtes, die stolzen Bäume aufzuspüren und ihnen einen Besuch abzustatten. Sogar die Route zu den Riesen berechnet die Website. Und das Beste: Von dem ein oder anderen Baumriesen kann man sogar einen Ableger erwerben. Die Nothfeldener Baumschule Pflanzlust züchtet die Nachkommen. Als echter Naturdenkmal-Baum gilt eigentlich nur eine Einzelschöpfung außerhalb von Schutzgebieten. Aber wegen seiner Einzigartigkeit haben die Forscher auch den Urwald Sababurg in das Projekt „Junge Riesen" mit einbezogen. Auch hier können sich Baumfreunde ein Exemplar ausgucken, dessen Nachfahre vielleicht einmal im eigenen Garten wachsen wird.

Orte und Routen: www.uni-kassel.de, Stichwort „Junge Riesen"
ÖPNV zum Urwald Sababurg: RT 3 nach Hofgeismar weiter mit dem BUS 190 zur Haltestelle Reinhardswald Urwald

Ostern im Planetarium

Heiligabend ist immer am 24. Dezember, Neujahr immer am 1. Januar. Doch mit Ostern ist das eine ganz andere Sache: Mal fällt das Ostereiersuchen in den März, mal liegt es im April. Und mit dem Osterdatum wandert eine ganze Reihe kirchlicher Feste munter hin und her. So liegt Christi Himmelfahrt immer 39 Tage, Pfingstsonntag 49 Tage und Fronleichnam 60 Tage später. Wie diese Verschiebung zustande kommt, erklärt die Schau „Wann ist eigentlich Ostern?" vom 3. bis 27. April im Kasseler Planetarium. Denn: Das Schieben hat etwas mit den Gestirnen zu tun, genauer gesagt mit dem Mond.

Termine: Do 14 und 18 Uhr, Sa und So je 15 Uhr (ab 8 Jahre). Daneben läuft das tägliche Programm wie üblich. Fr (auch Karfreitag) 15 Uhr sowie Sa und So je 14 Uhr: „Eine Reise unter dem Sternenhimmel" (ab 6 Jahre).
ÖPNV zum Planetarium in der Orangerie an der Karlsaue: BUS 16.
Kontakt: Zur Schau bitte voranmelden unter 0561 31680-500

ABGEFAHREN: DAS MULTITICKET

Das MultiTicket der KVG ist ein echtes Multitalent. Es lohnt sich schon bei mehr als zwei Wegen, die innerhalb von 24 Stunden oder innerhalb eines Wochenendes zurückgelegt werden. Zudem gilt es für zwei Erwachsene mit bis zu drei Kindern oder Jugendlichen unter 18 Jahren. Von Montag bis Freitag ist es 24 Stunden ab Entwertung gültig. Am Samstag gekauft, gilt es das ganze Wochenende. Und ranken sich Feiertage um ein Wochenende, verlängert sich die Gültigkeit. An Ostern heißt das: **Ein einziges MultiTicket bietet freie Fahrt von Karfreitag bis einschließlich Ostermontag.**
Je nach Reichweite des Tickets staffeln sich die Preise. **Ein Ticket für das KasselPlus-Gebiet** gilt beispielsweise für die Stadt Kassel, Ahnatal, Baunatal, Calden, Espenau, Fuldabrück, Fuldatal, Habichtswald, Kaufungen, Lohfelden, Nieste, Niestetal, Schauenburg, Staufenberg sowie Vellmar und **kostet 7,50 Euro**.
Mehr Infos unter www.kvg.de

Aus der Region in die ganze Welt

Die Netcom ist seit letztem Jahr wieder ein vollständig kommunales Kasseler Unternehmen. Mit eigenem Netz, eigenen Produkten, eigenem Service – und mit einem eigenen Shop. Ein Besuch bei der Netcom in der Kurfürsten Galerie.

Wer die neuen Räumlichkeiten in der Kurfürsten Galerie betritt, erkennt schon an der Wandgestaltung, worum sich hier alles dreht: um ein geschickt vernetztes Zuhause, um intelligente Steuerung von Geräten und um eine schlichte, transparente Tarifstruktur. Wer dazu spontan Fragen entwickelt oder den Shop schon mit Fragen angesteuert hat, wird individuell beraten – auch ohne Termin. Vier Mitarbeiter nehmen sich der Kunden an. Antworten gibt es hier auf alle Fragen rund ums Internet und die Sprachtelefonie. Aktuell ist lediglich das Festnetz im Angebot, Mobilfunktermine sind aber schon in Planung. Die neue Netcom Kassel hat allerhand zu bieten, denn sie ist von hier. Und das hat viele Vorteile, verspricht Vertriebsleiter Ulf Körschner: „Unsere Kunden finden hier ein Tarifsystem, das günstiger ist als bei den Wettbewerbern. On top gibt es einen guten Service und Ansprechpartner vor Ort."

„Wir wollen verlässlich, einfach und preisgünstig sein", beschreibt Körschner die Werte der neuen Netcom Kassel. „Und das schlägt sich auch in unserer Tarifstruktur nieder." Ab 20 Euro bietet die Netcom Basispakete an, die ein sorgloses unbegrenztes Surfen erlauben. Das Basispaket für 25 Euro schließt auch eine Flatrate ins deutsche Festnetz und 50 Freiminuten in alle Mobilnetze mit ein.

Zukunftstauglich: **Richtig vernetzt lässt sich die Heizung fernsteuern.**

Modern und schnell

Internet soll heute nicht nur verlässlich, sondern vor allem auch schnell sein. Doch wie schnell eine Internetverbindung tatsächlich ist, hängt vom schwächsten Glied in der Leitungskette ab. Im Netcom-Gebiet ist das die letzte Meile zum Kunden, die sogenannte Teilnehmeranschlussleitung, und die betreibt die Telekom. „Da wir nicht die ganze Kette beeinflussen können, versprechen wir Hightech statt Highspeed", sagt

Hightech: **Netcom Kassel liefert immer die neueste Hardware mit.**

der Vertriebsleiter. Und verweist darauf, dass die Netcom stets die neueste Hardware an die Kunden herausgibt. „Stellenweise leisten unsere Verbindungen schon Geschwindigkeiten von 25 Mbit/s. Das ist abhängig vom Wohnort der Kunden. Unsere Berater können das hier im Shop auf der Stelle nachsehen."

Idealer Partner

Unter dem gleichen Dach mit der Netcom Kassel ist auch ein Untermieter eingezogen: der Handy-Repair-Service. Es könnte passender nicht sein. Jetzt können Kunden an dieser Adresse auch das Gerät warten lassen, das vielen bereits als zentrale Schnittstelle ihrer Home-Elektronik dient: das Smartphone. Der Repair-Service kümmert sich um zahlreiche Modelle der mobilen Telefonwelt. ‹

Info

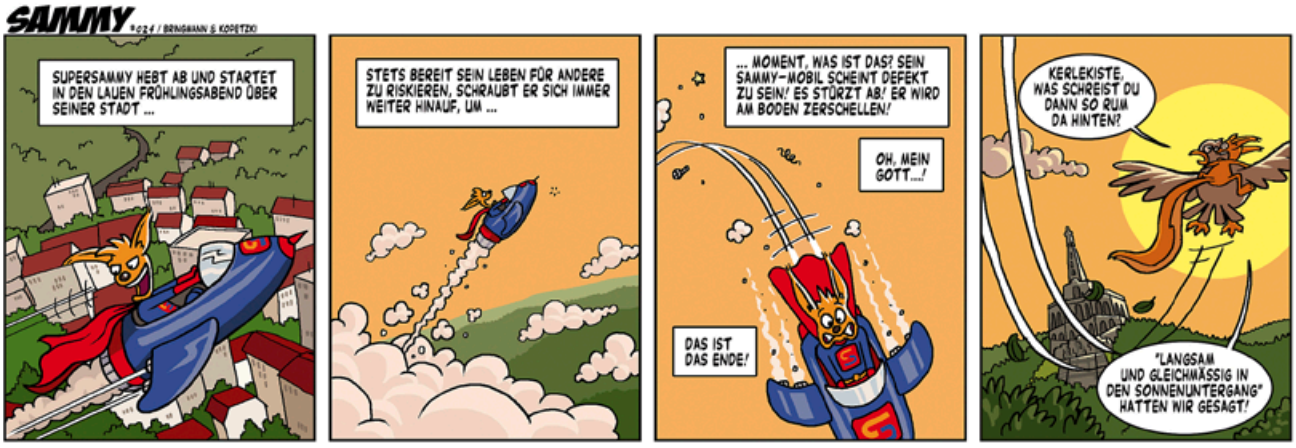
Sie haben Interesse, mit Ihrem Festnetzanschluss zur Netcom zu wechseln? Dann sagen Sie einfach der Netcom Bescheid, sie kümmert sich um alles: um die Übernahme Ihrer Rufnummer und die Kündigung beim Altanbieter. Wichtig ist, dass Sie – anders als bei Mobilfunkverträgen – nicht selbst kündigen.

Soforthilfe-Partner: Handy-Repair im Netcom-Shop

KVG- UND WERKE-KUNDEN AUFGEPASST!

Hier gibt es Sonderkonditionen

Jetzt, da die Netcom Kassel ein 100-prozentiges Schwesterunternehmen der Werke und der KVG ist, räumt sie deren Kunden Sonderkonditionen ein. Genauer: Wer Naturstrom oder Naturgas von den Städtischen Werken bezieht oder Besitzer einer Jahreskarte der KVG ist, erhält bei der Netcom den ISDN-Komfort umsonst. Der Zusatzkomfort von zwei Leitungen und drei bis zehn Rufnummern kostet normalerweise einen monatlichen Aufpreis von fünf Euro. Bei den genannten Sonderkunden ist dieser Komfort im Basispreis inbegriffen.



Impressum

Fakt – das Kundenmagazin der Kasseler Verkehrs-Gesellschaft AG (KVG) und der Städtische Werke AG

HERAUSGEBER:
KVV, Kasseler Verkehrs- und Versorgungs-GmbH
Königstor 3-13
34117 Kassel
Michael Oelemann (verantw.)
Telefon 0561 782-0
Fax 0561 782-2121
www.kvvks.de

klimaneutral natureOffice.com | DE-190-089028 gedruckt

FSC MIX Papier aus verantwortungsvollen Quellen FSC® C022647

REDAKTION: Ingo Pijanka und Cornelia Bohle (KVV) in Zusammenarbeit mit Dr. Birgit Peters (trurnit Dortmund/Frankfurt GmbH) sowie Irene Graefe (schwarz auf weiß Journalistenbüro)

VERLAG: trurnit Dortmund/Frankfurt GmbH, Frankfurt am Main

GESTALTUNG: Steffen Härtel-Klopprogge (atelier capra), Kassel

FOTOS: Andreas Fischer, Michael Wiedemann, Aibotix GmbH – Kassel, KVV-Archiv; Nomad_Soul, Ramona Heim, contrastwerkstatt, elxeneize, ac2000, Maury Mauser, Evgenia Tiplyashina – Fotolia.com; Jupterimages – thinkstock

Fakt wird vierteljährlich kostenlos zugestellt.
Verbreitete Auflage: 114700 Exemplare

Alles neu macht der Mai

Was für Blumen, Büsche und Bäume gilt, trifft auch ein bisschen auf unser Magazin für Sie zu! Sie halten die letzte Ausgabe alten Formats in den Händen. Denn ab Sommer machen wir vieles neu. Was genau, verraten wir noch nicht. Nur so viel: Erhalten bleibt allein der Name *Fakt*. Alles andere wird überarbeitet. Bleiben Sie uns treu und seien Sie gespannt, was Sie demnächst in Ihrem Briefkasten finden.

KVV KONTAKT

KVG · SW Kassel · Netcom Kassel

24 STUNDEN ERREICHBAR

Kundenzentrum
Kurfürsten Galerie
Haltestelle Mauerstraße
Mauerstraße 11

Öffnungszeiten:
Mo bis Fr 9–18 Uhr, Sa 9–16 Uhr
KVG-Schalter je ab 10 Uhr
Netcom Kassel Sa 10–19 Uhr

Servicenummern

Service-Center Städtische Werke	782-30 30
Energieberatung	782-31 31
Fahrplan- & Tarifauskunft (gebührenfrei)	0800-939-0800
Netcom Kassel	9 20 20-20

Hilfe bei Störungen + Notfällen

Strom	**5745-22 44**
Straßenbeleuchtung	**5745-22 50**
Gas	**5745-22 83**
Wasser	**5745-22 00**
Fernwärme	**5745-21 43**

www.sw-kassel.de · www.netzplusservice.de · www.kvg.de · www.netcom-kassel.de